

# Kultur

## KOMMENTAR

### Ken Loach drehte Werbung für McDonald's Gewissensbisse eines Linken

Gerade erst hat Ken Loach zum zweiten Mal die Goldene Palme in Cannes gewonnen. Nicht schlecht für einen 79-jährigen Regisseur, der mit „Kes“ schon einen der besten britischen Filme gedreht hatte, als die Beatles noch gemeinsam in der Abbey Road aufnahmen. Wie in jeder langen Karriere musste allerdings auch Loach Tiefen durchleben: Mitte der 80er Jahre setzte Channel 4 eine bereits produzierte Dokumentation über Streitigkeiten innerhalb der Stahlarbeiter-Gewerkschaft ab, und auch ein Film über Lieder und Gedichte von Bergarbeitern während ihres langen Streiks wurde nicht ausgestrahlt. Schließlich musste sich Loach als Werbefilmer verdingen, um sein Haus abzahlen zu können.



VON CHRISTIAN BOS

Und so kam es, dass der letzte Vertreter eines linken, engagierten Sozialrealismus einen TV-Spot für McDonald's drehte. Ein McJob, der so schwer auf dem Gewissen des Regisseurs lastete, dass er jetzt zum ersten Mal darüber sprach. Der Spot aus dem Jahr 1990 zeigt einen von Hunger geplagten Mann, der eine Shoppingtour seiner Frau über sich ergehen lassen muss. Abgesehen vom etwas milden Klischee, ist der Film wirklich gelungen, dank Loachs spröder, lebensnaher Umsetzung.

Kein Grund, sich zu grämen. Zumal sich Loach ja durch seine politische Kompromisslosigkeit in finanzielle Schwierigkeiten gebracht hatte. Sieben Jahre später führte Loach Co-Regie bei „McLibel“. Der Fernsehfilm dokumentierte eine Verleumdungsklage von McDonald's gegen zwei Aktivisten, die ein Flugblatt mit dem Titel „Was ist falsch an McDonald's?“ verteilt hatten. Der Fall zog sich über Jahre durch die Instanzen und geriet zum PR-Desaster für den Fast-Food-Konzern. Loachs Film erreichte ein Millionenpublikum und dürfte das Seelenheil des Regisseurs wiederhergestellt haben. Aber wenn sich Stadttheater gerne als subventionierte Opposition bezeichnet, warum sollte sich ein linker Regisseur nicht auch mal von einem Großkonzern über ein Kartiertief hinweghelfen lassen?



Kelly Copper und Pavol Liska auf der Suche nach geeigneten Drehorten in Köln

Foto: Nature Theater of Oklahoma

# Das Ensemble als Publikum

**IMPULSE FESTIVAL** Kelly Copper und Pavol Liska laden zum Dreh im Katastrophengebiet Köln

VON CHRISTIAN BOS

Pavol Liska weiß, wie wechselhaft Glaubenssysteme sein können. „Ich bin im Kommunismus aufgewachsen“, erzählt der gebürtige Slowake. „An einem Tag war ich noch ein streng gläubiger Kommunist, am nächsten schon das Gegenteil.“ Nun, sagt Liska, glaube er an gar nichts mehr. Das stimmt nicht ganz. Mindestens glaubt Liska an die Macht der Veränderung. Zusammen mit seiner amerikanischen Frau Kelly Copper hat er 2006 das Nature Theater of Oklahoma gegründet, eine der weltweit angesehensten experimentellen Theatergruppen.

Und wohl auch die wechselhafteste. Die einzigen Konstanten bilden das Gründerpaar – in Köln feierten sie gerade ihren 20. Hochzeitstag – und dessen hohe Wiedererkennungswert: Coppers nestartige Aufsteckfrisur, in der ab und zu auch mal ein Plastikvögelchen nistet und Lisikas Glatze sowie sein verzwirbelter Schnurrbart, eine zersinnliche Kombination.

Das in Kafkas Romanfragment „Amerika“ beschriebene „Naturtheater von Oklahoma“ ist keine klassische Guckkastenbühne, sondern eine allumfassende und jeden Willigen einbeziehende Abfolge von Attraktionen. Und so arbeiten auch Liska und Copper an einer

ständigen Entgrenzung der Theaterführung. So füllte ihre Aufführungsreihe „Life and Times“ auf einer Reihe penibel transkribierter Telefonate, in denen ein Ensemblemitglied seine vollständige, aber keinesfalls außergewöhnliche Lebensgeschichte erzählte.

Den so entstandenen Text verarbeitete das Nature Theater dann unter anderem zu einer Art osteuropäischer Folk-Oper, zu einem 80er-Jahre-High-School-Musical, zu einem Agatha-Christie-Stück und einem gemeinsamen Leseabend mit dem Publikum.

Für ihr neuestes Projekt „Germany Year 2071“, dass sie dieser Tage im Rahmen des Impulse Theater Festivals in Köln realisieren, laden Copper und Liska das Publikum zum Mitspielen ein. „Jeder ist willkommen“, wie es schon bei Kafka heißt. Im schlimmsten Fall seien sie auch darauf vorbereitet, dass niemand auftauche.

Aber ebenso – und natürlich viel lieber – auf Tausende Freiwillige. Gemeinsam soll ein Science-Fiction-Film gedreht werden, die Kostüme sind dabei der eigenen Fantasie überlassen. Ein Theaterprojekt sei es aber dennoch, sagt Liska: „Wir versuchen nur dieser Black Box zu entfliehen, die wahrscheinlich der am wenigsten inspirierende Ort auf diesem Planeten ist.“ Und Copper ergänzt: „Wir ha-

## Zum Mitmachen

Das Impulse Theater Festival findet vom 15. bis zum 25. Juni 2016 statt. Hauptspielort der Leistungsschau der freien Szene im deutschsprachigen Raum ist dieses Jahr Düsseldorf.

[www.festivalimpulse.de](http://www.festivalimpulse.de)

„Germany Year 2071“ ist eine Koproduktion des Impulse-Festivals, der Akademie der Künste der Welt und der „Foreign Affairs“ in Berlin, in Zusammenarbeit mit WDR 3 und der Studiobühne Köln.

Jeder, der mitmachen will, darf. Die Produktion feiert ihre Eröffnung am 17. Juni, um 19.30 Uhr in der Studiobühne. Weitere Drehtermine: 20. Juni, 7 Uhr und 17.30 Uhr, Café Hallmarksreuther, 24. Juni, 19 Uhr, Kunsthaus Rhenania.

[germany2071.tumblr.com](http://germany2071.tumblr.com)

ben uns gefragt, was wir am meisten am Theater lieben. Und für uns sind das die Proben. Wir wollen das Publikum zum schönsten Teil des Theaterprozesses einladen.“

Bevor sie sich ans Drehbuch setzten, hatte sich das Paar auf lange Fußmärsche durch Köln und Berlin gegeben. „Jede Ecke hätte

unser Filmset werden können“, erinnert sich Kelly Copper. „Wir konnten die Welt zu unserem Spielplatz machen.“ In den Blick gefallen ist ihnen vor allen das Unfertige bis Katastrophale, die ewige Baustelle am Offenbachplatz, das riesige Loch, wo einst das Stadttarchiv stand, die geisterhafte U-Bahn-Station, an der keine U-Bahnen fahren.

Ebensolche Orte inspirierten Copper und Liska erst zu der absurden Science-Fiction-Handlung ihres Films, in der ein Theatermacher nicht unähnliches Paar ins „Neueste Deutschland“ des Jahres 2071 reist, ein karnevalisches Notstandsgebiet, in dem ein Sumpfmöster marodiert, Geister auf der „Baustelle Nationalstolz“ spuken, die Schweine befreit werden, man an ihrer Stelle aber Außerirdische versklavt und verpeist. Eine Dystopie, und damit auch ein Zerrbild aktueller Zustände. Aber vielleicht können die schlimmsten Befürchtungen ja auch rückgängig gemacht werden.

Denn eines hätte Liska fast vergessen zu erwähnen: „Wir drehen den ganzen Film rückwärts. Ursache und Wirkung werden vertauscht.“ Im fertigen Film, sagt Copper, wird dann der Zeitpfeil wieder umgedreht: „Rückwärts arbeiten ist auch eine gute Übung, um sein Karma zu wenden.“

# Schalmei und Bambusflöte

**KLASSIK** Ausblick auf den Romanischen Sommer

„Wege hören durch Zeit und Raum“ – das ist das Motto des Kölner Romanischen Sommers, der – im Programmolumen gegenüber seinen goldenen Zeiten unüberschaubar abgespeckt – vom 22. bis zum 24. Juni stattfindet und seinen krönenden Abschluss in der traditionellen Romanischen Nacht in Sankt Maria im Kapitol findet. „Zeit“ – dieser Aspekt meint die riesige Epochenspanne zwischen Gregorianik und Gegenwart, die die Kompositionen abdecken. Manchmal werden dabei die Zeiten kurzgeschlossen: Das Ensemble Mixtura (Schalmei und Akkordeon) etwa stellt Musik der Notre-Dame-Schule des 14. Jahrhunderts ins Licht der Gegenwart.

„Raum“ bezieht sich zum einen auf die romanischen Kirchen, die zum Klingen gebracht werden – diesmal sind es neben der Sankt-Katharinenkirche Sankt Cäcilien, Sankt Pantaleon, Sankt Georg, Sankt Ursula, Sankt Andreas und Sankt Maria Lyskirchen. Zum anderen gilt er der geografischen Herkunftsstreuung in Sachen Musik und Musiker: Traditionsmusik aus Japan mit Tadashi Jajima auf seiner Bambusflöte bezeichnet dabei die europäferne Kunstübung. Wie gewohnt kommen Newcomer und etablierte Kräfte zusammen – wobei der Rahmen der geistlichen Musik durchaus gesprengt wird: Die Sopranistin Valda Wilson und das Aurny Quartett zum Beispiel musizieren zum 80. Geburtstag von Aribert Reimann dessen Bearbeitungen von Mendelssohn- und Schumann-Liedern, und während der romanischen Nacht präsentiert David Heiss seine Neukomposition für Jazzquartett. Im Kernbereich der Veranstaltung steht freilich liturgische Musik: Musica Fiata unter Roland Wilson wartet mit Werken Monteverdis und seiner Zeitgenossen auf, Ars Choralis unter Maria Jonas mit Gregorianik. – In der Romanischen Nacht singt Ingeborg Danz, begleitet von Edgar Krapp an der Orgel, geistliche Lieder von Bach, Schubert, Reger und Pärt. Ihr folgen, als zentraler Programmpunkt, die Chor des Bach-Vereins und Concerto con Anima unter Thomas Neuhoff mit englischer Vokalmusik des 17. Jahrhunderts. (MaS)

# Auf dem Weg in die Welt von morgen

## INTERACTIVE

### Köln

VON BENJAMIN QUIRING

Als der Ex-Fußballprofi Stefan Reinartz im vergangenen Jahr beim Interactive Festival in Köln über neue Analyseansätze für Fußballspiele im Zuge der Digitalisierung sprach, klang das für viele noch nach Zukunftsmusik. Dieser Tage, bei der Fußball-Europameisterschaft in Frankreich, sieht das anders aus: Die ARD setzt bei den Spielbesprechungen auf das neue Tool zur Messung der Effektivität und Spielstärke von Mannschaften vom Start-up „Impect“, das Reinartz gemeinsam mit seinem ehem-

maligen Teamkollegen Jens Hegerler aufgezogen hat. Die einstige Idee von damals ist damit in der Gegenwart angekommen.

Über die Zukunft soll auch in diesem Jahr auf dem Interactive Festival vom 24. bis 25. August im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Köln gesprochen werden. Bei Vorträgen, Diskussionsrunden und Workshops mit Vertretern von Start-ups sowie etablierten Unternehmen wie Daimler, DHL, Google und Ebay stehen diesmal an beiden Tagen die Themen Mobilität und Logistik, Geld, Gesundheit, Bildung, Digitales und Video, Verkauf und Marketing sowie das Internet der Dinge im Mittelpunkt. Alles Bereiche, die durch die zunehmende Digitalisierung der Welt vor weitreichenden Veränderungen stehen und zu-



Impression aus dem Festivaljahr 2015

Foto: Schoepgens

gleich viele Fragen aufwerfen: Wie kommen wir in Zukunft ins Büro oder an unseren Urlaubsort? Wie werden zukünftig Waren transportiert? Haben klassische Banken bald ausgedient und wird das Bargeld irgendwann abge-

schaft? Werden Programmiersprachen bald in der Schule gelehrt?

Die Veranstaltung, bei der das Medienhaus DuMont Rheinland Medienpartner ist, richtet sich an Teilnehmer aus der Digital- und

Kreativwirtschaft und alle, die sich für Zukunftsthemen interessieren. Hauptziel des Festivals sei es, Verbindungen zu schaffen, sagte Joachim Vranken, Sprecher des Interactive Festivals, bei der Programmpräsentation: zwischen etablierten Firmen und Start-ups, Geschäftsleuten und Kreativen und Teilnehmern untereinander. Vranken freute sich, dass das Interactive Festival dieses Jahr Teil einer Veranstaltungswoche mit der c/o Pop Convention (25. und 26. 8.) und Sound Track Cologne (24. bis 28. 8.) sei. Dadurch könnten Kultur-, Wirtschafts- und Technikthemen geschickt verbunden werden. Außerdem findet in der gleichen Woche das c/o Pop Festival statt, bei dem 80 Bands darunter Boy, The Shins und OK Kid auftreten. [www.interactive-cologne.com](http://www.interactive-cologne.com)

## NOTIERT

**Morphomata**, das Internationale Kolleg der Universität zu Köln, veranstaltet gemeinsam mit der Deutschen Akademie für Sprache und Dichtung zum dritten Mal die Poetica, das Festival für Weltliteratur. Die Kuratorin der Poetica III, die Lyrikerin und Essayistin Monika Rinck, hat als Thema „Die Seele und ihre Sprachen“ ausgewählt. Sie lädt im Januar 2017 Autoren aus aller Welt nach Köln ein. (ksta)

## KORREKTUR

**KULTUR, Seite 7, 14. Juni**  
Das Bild zum Artikel über den Schriftsteller Hermann Kant zeigt leider eine andere Person. Die Agentur dpa hatte das Foto mit einer falschen Bildunterschrift versehen. Wir bitten den Fehler zu entschuldigen.